

„Es geht auch um die Erweiterung unserer manchmal bornierten Grenzen“

Professor Dr. Dr. Karl Lehmann ist seit 1983 Bischof von Mainz, 2001 wurde er von Papst Johannes Paul II. zum Kardinal ernannt. Im Interview erklärt er, was für ihn einen mündigen Bürger ausmacht, welche Position die katholische Kirche in diesem Zusammenhang einnimmt und welche Rolle die Bildung für eine eigenverantwortliche Gesellschaft spielt.

Sehr geehrter Kardinal Lehmann, was verstehen Sie unter einem mündigen Menschen?

Ein mündiger Mensch ist für mich jemand, der sein Erkennen aus eigener Einsicht begründen und sein Handeln durch die Achtung auf sein Gewissen leiten lässt.

Fördert die katholische Kirche die Mündigkeit der Menschen?

Glauben setzt immer die Suche nach dem Verständnis seiner Inhalte voraus und verlangt einen personal orientierten und begründeten Einsatz für ihn.

Wie hängt aus Ihrer Sicht der Glaube mit der Vernunft zusammen?

Es gibt hier schon seit alter Zeit bewährte Kurzformeln, dass zum Beispiel der Glaube Einsicht sucht, dass es eine Übereinstimmung von Glauben und Vernunft gibt, dass der Glaube das Licht der Vernunft voraussetzt, aber auch seine eigene Sicht hat. Der Glaube hat nämlich seine eigenen Augen.

„Der Glaube hat nämlich seine eigenen Augen.“

Medien werden oft als vierte Macht im Staat bezeichnet – eine Anspielung auf ihr Gewicht im Bereich der Meinungsbildung. Sollte auch die Kirche stärker in politischen oder gesellschaftlichen Prozessen Position beziehen?

Die Kirche bezieht Stellung vor allem bei grundlegenden Fragen der Menschenwürde, der ethischen Grundwerte und der sittlichen Grundhaltungen, wir sind aber nicht dazu da, um allen Aktualitäten, die ja oft nur kurzlebig sind, nachzulaufen. Wir reden auch nur da, wo wir wirklich kompetent sind.

Kinder und Jugendliche sollten im Idealfall von ihren Erziehungsberechtigten, aber etwa auch in der Schule zu Mündigkeit erzogen werden. Leistet die katholische Kirche hierbei ebenfalls einen Beitrag oder sieht sie das nicht als ihre Aufgabe an?

Natürlich zielen wir nicht nur in der Erziehung, sondern in der Bildung eine Hinführung zur Mündigkeit an. Wir kümmern uns ja gerade in den katholischen Schulen, im Religionsunterricht, aber auch in der Hinführung zu einem selbstständigen Glauben um den Kern von so etwas wie Mündigkeit. Man denke nur an das Sakrament der Firmung. Aber „Mündigkeit“ ist auch ein billiges Schlagwort geworden, denn es steht ja nicht im Gegensatz zu Rücksicht und Solidarität, Verantwortung und Autorität. Mit ihnen darf man sich freilich auseinandersetzen.

Gefragter Gesprächspartner: Am 15. Januar 2011 besuchte die Bundeskanzlerin den Kardinal im Mainzer Bischofshaus.



In welchen Bereichen sieht sich die Kirche als Experte mit Bildungsauftrag?

Die Vielfalt unserer Schulen zeigt, dass wir keine einseitigen Spezialisten ausbilden und junge Menschen für bestimmte Zwecke, zum Beispiel wirtschaftliche Tüchtigkeit allein, abrichten wollen. Es geht immer um ein umfassendes Menschenbild, das auf den ganzen Menschen, auf Leib und Seele, seine Würde und Gleichheit unabhängig von Rasse und Klasse und auf die Transzendenz ausgerichtet ist, das heißt auf Gott hin.

Mehrere Bildungsforscher sind der Meinung, dass Kinder und Jugendliche eigene Erfahrungen machen und Grenzen kennenlernen müssen, um zu einer mündigen Bürgerschaft zu gelangen. Denken Sie, dass diese eigenen Erfahrungen in gewisser Weise von Erziehungsberechtigten, Schule, Kirchengemeinde abgesteckt werden sollten?

Für mich ist diese Forderung selbstverständlich, aber dazu gehören auch das Kennenlernen und die Auseinandersetzung mit Fremdem und Fremden. Es geht auch um die Erweiterung unserer manchmal bornierten Grenzen.

Die Philosophen der Aufklärung hielten es für ratsam, wenn ein Mensch nur sich selbst gehorcht und keiner anderen Autorität. Kollidiert diese Ansicht mit denen der katholischen Kirche?

Grundsätzlich nicht, denn das Gewissen ist der Maßstab für ein gutes Handeln im ethischen Sinne. Sich selbst gehorchen und keiner anderen Autorität – dies wäre für mich eine zu einfache Formel und entspricht im Übrigen ja auch nicht dem ganzen Reichtum der Aufklärung, die sehr wohl um die Rolle

von Tradition und Geschichte, vor allem auch um die Macht der Sprache wusste. Die „unbefriedigte Aufklärung“ (Hegel) erkannte bald ihre Grenzen.

Immanuel Kant vertrat die Ansicht, dass konsequent moralisches Handeln nur möglich sei, wenn ein Mensch an Freiheit, Unsterblichkeit und Gott glaubt ...

Ethische Verpflichtungen müssen zunächst einmal aus sich selbst verständlich sein und begründet werden. Ein letztes Fundament beruht vor allem in Gott. Freiheit und Unsterblichkeit sind eher Voraussetzungen und Begleitmomente.

„Sich selbst gehorchen und keiner anderen Autorität – dies wäre für mich eine zu einfache Formel.“

Die Deutschen galten lange Zeit, im Vergleich zu anderen Ländern, als besonders autoritätsgläubig. Sehen Sie das auch so?

Autoritätsgläubigkeit kann man nicht nach nationaler Zugehörigkeit verstehen und verteilen. Sie ist überall anzutreffen und bedarf natürlich einer sorgfältigen differenzierten Beurteilung.

Gibt es Ihrer Meinung nach einen Zusammenhang zwischen einer wachsenden Mündigkeit der Deutschen und den vermehrten Austritten aus der Kirche?

Nein, denn es gibt für die Austritte sehr unterschiedliche Typen. Außerdem habe ich große Zweifel, ob es „eine wachsende

Mündigkeit der Deutschen“ gibt. Es gibt mindestens auch eine wachsende Hörigkeit gegenüber Moden, Medienmeinungen, Werbung ... Hier wünschte ich mir mehr Mündigkeit im Sinne einer leider zu wenig praktizierten Medienpädagogik.

Sollten alle Bürger stärker an direkter Demokratie partizipieren (Stichwort „Volksentscheide“) oder sollten demokratische Entscheidungen ausschließlich über die gewählten Volksvertreter erfolgen?

Dies wird ja in den verschiedenen Verfassungen der einzelnen Bundesländer unterschiedlich geregelt. Partizipation wird nicht nur durch Volksentscheide erwirkt. Volksentscheide ohne eine sehr große Mühe um die Verbesserung des Wissensstandes des sogenannten mündigen Bürgers verführen zu billigen Parteinahmen, die ja auch sehr manipuliert werden können. In Grenzen können Volksentscheide nützlich sein, erfordern aber ein hohes Verantwortungsbewusstsein der Bürger. Wenn ich auf die Wahlbeteiligung schaue, bin ich nicht so optimistisch.

Wie wichtig ist eine mündige Bürgerschaft als kritische Begleiterin gesellschaftlicher Prozesse?

Sie ist wichtig, aber sie setzt bei den komplexen gesellschaftlichen und zivilisatorischen Problemen von heute eine große Einsicht und eine hohe Rationalität voraus.

„Zeugnisse und Titel sind noch kein Ausweis für den gesunden Menschenverstand, für Klugheit und schon gar nicht für Weisheit.“

Partizipiert nur die Bildungselite an der Demokratie?

Auf keinen Fall. Dafür müssen die Schulen, die Erwachsenenbildung und nicht zuletzt auch die politische Bildung sorgen. Im Übrigen halte ich die sogenannte Bildungselite in vielen Fragen für nicht so kompetent. Zeugnisse

und Titel sind noch kein Ausweis für den gesunden Menschenverstand, für Klugheit und schon gar nicht für Weisheit. Diese haben aber nicht wenige Menschen, die nicht zu dieser Schicht gehören.

Wie hängen Mündigkeit und Bildung Ihrer Meinung nach zusammen? Hat der Staat hier ausreichende Voraussetzungen geschaffen?

Bildung muss natürlich zur wohlverstandenen Mündigkeit hinführen. Dafür ist nicht der Staat allein verantwortlich. Hier haben die freien Träger wenigstens nach unserer Verfassung eine große Bedeutung. Es muss immer wieder Wettbewerb und gegenseitiges Lernen voneinander geben. Der Staat muss sich ja gerade auch in den geistigen und ethischen Voraussetzungen aller Bildung eher etwas zurückhalten und den Platz offenlassen für freie Initiativen, so zum Beispiel auch für private Hochschulen.

■ Die Fragen an Kardinal Lehmann stellte Lisa Volkheimer.



Das Wappen von Kardinal Lehmann trägt den Wahlspruch „Stare in fide“ („Steht fest im Glauben“, 1 Kor. 16,13) und zeigt das Mainzer Rad als Zeichen des früheren Erzbistums und heutigen Bistums Mainz. Karl Lehmann wählte für das untere Wappenfeld ein aufgeschlagenes Buch. Das Buch ist das entscheidende Symbol für die Verkündigung des Evangeliums, die dem Bischof aufgetragen ist. Außerdem ist es ein Hinweis auf die frühere Lehrtätigkeit Lehmanns als Dogmatikprofessor

und hat zudem einen besonderen Bezug zur Gutenberg-Stadt Mainz: Der Erfinder der Buchdruckkunst mit beweglichen Lettern hat hier seine bekannte „Gutenberg-Bibel“ gedruckt. Gestaltet wurde das Wappen von dem Münchener Heraldiker Claus D. Bleisteiner.

Quelle: Bistum Mainz

Kardinal Karl Lehmann

Karl Lehmann wurde am 16. Mai 1936 in Sigmaringen (Baden-Württemberg) geboren. Nach seiner Schulzeit studierte er Philosophie und Theologie in Freiburg und Rom. 1963 wurde er in Rom zum Priester geweiht. 1962 und 1967 erwarb sich Karl Lehmann die Dokortitel in Philosophie und Theologie mit Arbeiten über den Philosophen Martin Heidegger und über das Thema „Auferweckt am dritten Tage nach der Schrift“. Bereits mit 32 Jahren wurde er auf den Lehrstuhl für katholische Dogmatik und Theologische Propädeutik in Mainz berufen; drei Jahre später übernahm er in Freiburg die Professur für Dogmatik und Ökumenische Theologie.

1983 empfing Professor Dr. Dr. Karl Lehmann die Bischofsweihe im Mainzer Dom. 1987 wurde er zum Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz gewählt, 1993, 1999 und 2005 in diesem Amt für jeweils weitere sechs Jahre durch Wahl bestätigt. 2008 trat Kardinal Lehmann krankheitsbedingt vom Vorsitz der Deutschen Bischofskonferenz zurück. Am 28. Januar 2001 hat Papst Johannes Paul II. Bischof Lehmann zum Kardinal ernannt.

Neben seinen Hauptämtern engagiert sich Karl Lehmann in vielen anderen Institutionen und Gremien: So ist er unter anderem Mitglied der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz, der Europäischen Akademie der Wissenschaften in Salzburg sowie Ehrenmitglied der Akademie der gemeinnützigen Wissenschaften zu Erfurt. Das Wirken Kardinal Lehmanns wurde immer wieder ausgezeichnet. So erhielt er beispielsweise im Jahr 2000 das Große Bundesverdienstkreuz mit Stern und Schulterband, 2009 wurden ihm der Hessische Kulturpreis sowie der Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz verliehen.

